



Ein Missionsjahr in Venezuela

Brrrrrrrr!! Der Klang der Morgenglocke dringt in mein Ohr und in meinen Schlaf hinein - und auch nach sechs Monaten habe ich noch immer keinen Gefallen daran gefunden. Ich versuche langsam die Augenlider zu heben, aber es fehlt die Kraft. Eine



Stimme bricht abrupt meine Bemühungen ab: „Flojo! Levantate, flojo!“. Mein Zimmerkollege Angel scheint die Hoffnung auch noch nicht aufgegeben zu haben, mich mit seinen Rufen aus dem Bett zu holen. Und auch heute muss er sich geschlagen geben. Ich drehe mich einmal um und werde innerhalb kürzester Zeit vom Schlaf übermannt. Doch nicht für lange, denn kurz nachdem meine drei Kollegen das Zimmer verlassen haben, kann ich mich dem Tageslicht auch nicht mehr widersetzen und öffne vorsichtig die Augen. Das grüne Wellblechdach des Burschenheims ist, so wie jeden Morgen, das Erste was meinen Augen begegnet. Mein Blick bleibt an einem Spinnennetz hängen und meine Gedanken drehen sich in der Form des



Netzes, das ich anschau. Was mache ich eigentlich hier? Warum bin ich überhaupt gekommen? Muss ich mir das wirklich antun, jeden Tag mich mit den lästigen Burschen und den aufdringlichen Mädchen rumzuschlagen? Aus dem nächsten Raum höre ich Männerstimmen. Sie singen christliche Lieder. Die Andacht muss also schon angefangen haben und ich bin schon wieder nicht dabei. Das macht sicher keinen guten Eindruck. Wer weiß, was die überhaupt von mir denken ... Vielleicht habe ich sowieso schon versagt. Den Erwartungen der anderen nicht gerecht geworden? Was erwarten sie eigentlich von mir? Das Lied ist schon wieder vorbei, es folgt das Gebet. Auch in meinen Gedanken fange ich an leise zu beten: „Herr, manchmal weiß ich nicht warum

ich hier bin, warum Du mich hierher gerufen hast. Ich fühle mich oft wie ein Versager, habe Angst den Erwartungen nicht gerecht zu werden. ... Merken die Jugendlichen, dass ich mit Dir lebe, dass mein Leben erfüllt ist, weil ich Dich kenne?“

Meine Gedanken wandern wieder, ich muss an meinen Freund Angel denken. Als ich nach Venezuela kam, war er einer der Ersten, der sich für mich und meinen Kollegen Marc interessiert. Er kommt abends oft ins Zimmer und versucht mit uns zu kommunizieren, trotz unserer sehr mangelhaften Spanischkenntnissen. Er versucht uns neue Wörter beizubringen, uns zu helfen, dass wir uns wohlfühlen. Gleichzeitig merken wir, dass er keine enge Be-





ziehung zu Gott hat. Er ist so wie fast alle seine Kollegen auf der Schule. Wenn er in die Stadt geht trinkt er hier und da ein wenig Bier, geht tanzen und vergnügt sich wo er kann. Er ist auf dem besten Weg die Gemeinde zu verlassen. Und doch scheint ihn noch etwas zu halten. Es sieht so aus, als würde er sich an uns und unseren Glauben klammern. Fast jeden Abend ist er bei uns im Zimmer und unterhält sich mit uns. Als Marc und ich für eine Zeit lang in die churuatas (Indianer-Hütten) ziehen müssen, weil das Heim bereits mit Schülern überfüllt ist, droht der Kontakt abzubrechen. Erst Ende November, als wir erneut ins Heim umziehen, wächst die Beziehung wieder. Diesmal wohnen wir sogar im selben Zimmer. Mir fällt auf, wie Angel etwas ruhiger und nachdenklicher geworden ist. Es scheint, als ob er mit seinem Leben nicht zufrieden sei ...

Mein Spanisch wird mit der Zeit besser und wir können immer tiefere Gespräche führen. Ich merke, dass er von meinem Glaubensleben beeindruckt ist. Als ich zu Weihnachten nach Hause fliege, nehme ich mir vor für ihn zu beten.

Die Andacht ist zu Ende, ich höre wie die Burschen den Andachtsraum verlassen. Kurze Zeit später kommt ein fröhlicher Angel zur Tür rein. „Carsten, levantate! Vamos a desayunar.“ Während ich aufstehe und mich für's Frühstück anziehe, schicke ich ein kurzes Dankgebet nach oben. „Herr, ich danke dir, dass du mich hierher geschickt hast. Ich danke dir, dass ich beobachten darf, wie ein junger Mensch zu Dir findet. Ich danke Dir, dass ich ihn dabei begleiten darf ...“

Carsten Vogel für Salvation & Service

Möchtest auch du an solch einem Missionsjahr teilnehmen? Dann wende dich an www.adventistvolunteers.org und/oder schreibe uns eine E-Mail an projekte@SalvationAndService.org und wir werden dich auf dem Laufenden halten.



Weihnachten 2003 – Hilfe für Venezuela

Ein Jahr für Gott und Menschen

Auch in diesem Schuljahr sind wieder einige junge Leute aus Bogenhofen als Studentmissionare in fernen Ländern tätig. Katie Kaufmann, die 2003 bei uns ihre Matura gemacht hat, ist zur Zeit Lehrerin im pazifischen Inselreich Palau, Christian Stange, einer unserer Theologiestudenten, arbeitet mit der Missionsgesellschaft Adventist

Carsten Vogel (links) mit Frontier Missions in seinem Kollegen Josh Benin, Afrika, und Alderman, der in einem Dorf die 2001 bei uns die Laien-Missionsschule mit Matura abgelegt aufbaut. und zwischenzeitlich eine Tischlerlehre absolviert hat, ist jetzt als Lehrer an einer adventistischen Schule in der Savanne des südlichen Venezuela tätig. Er war es auch, der Bogenhofen das Projekt für Weihnachten 2003 ans Herz gelegt hat. Es handelt sich zum einen um den Bau einer neuen Schule in Venezuela (in unmittelbarer Nähe der Schule, in der Carsten ist) und zum anderen um Unterstützung für die Schule Colegio Gran Sabana selbst im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe. David Lumpi, unser PR-Referent, hat sich ganz spontan entschlossen, in den Osterferien mit einer Gruppe von Schülern das erste Projekt tatkräftig in die Hand zu nehmen, das gesammelte Geld selber an Ort und Stelle zu bringen und beim Bau des Schulgebäudes zu helfen. Als Carsten Vogel an Weihnachten zu Hause war, stand er auch bogi für einige Fragen zur Verfügung.



Carsten Vogel (links) mit Frontier Missions in seinem Kollegen Josh Benin, Afrika, und Alderman, der in einem Dorf die 2001 bei uns die Laien-Missionsschule mit Matura abgelegt aufbaut.

bogi: Carsten, was hat dich bewogen, ein Jahr deines Lebens für die Mission zu geben?

Carsten: Eigentlich mehrere Dinge. Zum einen wollte ich Gott ein Jahr geben, um ihm in der Mission zu dienen und ihn besser kennen zu lernen, zum anderen wollte ich mal wieder eine andere Kultur kennen lernen, eine neue Sprache, neue Leute. Ich wollte mit Jugendlichen arbeiten, die die gleichen Phasen durchmachen, die wir alle einmal durchlebt haben oder immer noch durchleben.

bogi: Wie kommt es, dass du jetzt in Venezuela bist, wo bist du genau, und was sind dort deine Aufgaben?

Carsten: Als ich mich entschieden hatte, etwas in diese Richtung zu machen, habe ich mich im Internet auf der Seite "www.adventistvolunteers.org" umgeschaut und nach einer Stelle ge-



sucht, die mich interessieren würde. Venezuela hatte eine Stelle für einen Englischlehrer frei, und da ich ja z.T. in Amerika aufgewachsen bin und Englisch wie meine zweite Muttersprache spreche, hat sich das gut angehört, und ich hab mich dort angemeldet.

Die Generalkonferenz, die diesen Freiwilligendienst durch die entsprechenden Divisionsbüros weltweit koordiniert, hat mich dann tatsächlich akzeptiert, und jetzt bin ich hier auf dem Colegio Gran Sabana (so heißt die Schule) in Maurak, einem kleinen Dorf in der

Nähe von Santa Elena de Uairen, der letzten „Stadt“, bevor man nach Brasilien hineinfährt. Meine Aufgabe ist das Unterrichten von Englisch und inzwischen auch Informatik. Ich habe ca. 26 Stunden pro Woche Unterricht, dazwischen bin ich mit Vorbereiten oder Entspannen beschäftigt, je nach dem.

bogi: Wie ist die soziale Situation in der Gegend, in der du bist? Warum brauchen die Menschen unsere Hilfe?

Carsten: In der Gegend, wo ich zur Zeit wohne, befinden sich hauptsächlich sogenannte „Indigenas“, oder Eingeborene, die allerdings sehr zivilisiert leben, jedoch meistens mit ihrer Arbeit nicht viel verdienen. Um ihre Kinder in die Schule schicken zu können, müssen sie hart arbeiten, und manche können es sich nicht leisten. Aus diesem Grunde hat es auch eine Schule wie Colgransa (die gebräuchliche Abkürzung für den vollen Namen) schwer, Carsten kann auch seine finanziell über Wasser erlernten Tischlerkenntnisse zu bleiben. Deshalb en-



einbringen. gagieren sie Freiwillige wie mich als Lehrer, damit sie ihren Finanzrahmen eng und das Schulgeld niedrig halten können. Sie brauchen unsere finanzielle Hilfe, unsere Gebete und unseren persönlichen Einsatz direkt vor Ort.

bogi: Wie kann man den Menschen am besten helfen? Welche Projekte würdest du hier nennen?

Carsten: Wie gesagt, Geld ist gut, persönlicher Einsatz noch besser. Wenn es jemanden gibt, der jung und ungebunden ist und ein Jahr für Gott geben möchte, der sollte sich melden. Die Leute in Colgransa wären sehr froh, wenn ihnen auch nächstes Jahr wieder „student missionaries“ helfen könnten. Ansonsten gibt es ja auch die Möglichkeit für kürzere Einsätze, wie z.B. der mit David Lumpi im April, der die Errichtung eines Schulgebäudes in der Nähe zum Ziel hat. Und natürlich brauchen wir immer wieder Geld für neue Anschaffungen, vor allem solche, die der Schule helfen, selbstständiger und unabhängiger zu werden.

bogi: Im Dezember haben wir hier in Bogenhofen beim Weihnachtskonzert und beim Weihnachtsfest Geld für die Projekte in Venezuela gesammelt. Wieviel Geld ist da eingegangen, und wie wird dieses Geld nun konkret eingesetzt werden?

Carsten: Beim Weihnachtskonzert sind € 1600 eingegangen, und diese Summe ist speziell für das Projekt des Schulneubaus in einem nahen Dorf gedacht, das David Lumpi mit etlichen Schülern von Bogenhofen im April angehen wird. Dort wird eine Laienmissionsschule gegründet, an der junge Leute ausgebildet werden sollen, in ihrem Land Menschen zu Jesus zu führen. Beim Weihnachtsfest wurde direkt für die Schule gesammelt, an der ich bin, und es sind ca. € 1000 eingegangen. Diese sind für einen Traktor bestimmt, der speziell für die Landwirtschaft eingesetzt werden soll, was sowohl den Schülern als auch der Schule im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe zugute kommt. Leider reicht der Betrag noch nicht aus, um den Traktor bereits zu kaufen, aber es ist schon mal ein guter Anfang.

bogi: Inwiefern können dein Dienst und die finanzielle Unterstützung aus Bogenhofen kurz-, mittel- oder langfristig dazu beitragen, dass die Botschaft von Jesus Christus und von der adventistischen Hoffnung in Venezuela noch mehr Fuß fassen kann?

Carsten: Ich denke, dass durch mein persönliches



Die Schule Colegio Gran Sabana in Venezuela

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

Beispiel viele Jugendliche sehen können, wie ich mit Gott lebe. Ich kann ihnen auch Rat geben, mit ihnen beten, ihnen Bibeltex-te zeigen, ganz einfach ein Teil ihrer Entwicklung als junge Adventisten sein. Es gibt etliche, die das schätzen, manche jetzt schon, manche vielleicht erst Jahre später.

Die finanzielle Unterstützung ist meiner Meinung nach auch sehr wichtig, denn sie ermöglicht (wie schon gesagt) vielen Jugendlichen in diesem Land eine adventistische Ausbildung und Erziehung, die sie sonst nicht genießen könnten, weil sie für sie einfach nicht finanzierbar wäre. Gerade in einem Land, in dem es so viele soziale Spannungen gibt wie in Venezuela, ist es wichtig, vor allem den jungen Menschen eine ewige Perspektive zu vermitteln.

Eine Schule wie Colgransa spielt dabei eine große Rolle.

bogi: Carsten, wir danken für dieses Gespräch und wünschen dir weiterhin viel Freude und Gottes Segen bei deinem Einsatz für die jungen Leute in Venezuela.

Postscriptum:

Das Beispiel eines freudigen Gebers: Ein Herr aus Braunau überreichte nach dem Weihnachtskonzert unserem Direktor eine Weihnachtskarte im Umschlag, in der folgendes zu lesen war: „Sehr geehrter Herr Dr. Vogel! Seit mehreren Jahren darf ich

an der musikalischen Adventfeier mit großer Freude teilnehmen. Immer wieder bin ich berührt von der Glaubenstiefe der hier versammelten Menschen und vom guten Geist und der sozial-caritativen Gesinnung, die man hier erfährt. Auch ich möchte mit einem kleinen finanziellen Beitrag Sie in Ihrer Arbeit unterstützen. Ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Freude und Gesundheit und Gottes Segen für Ihr weiteres Wirken. F.S.“ Der Karte lagen € 300 bei, die ebenfalls dem Projekt in Venezuela zu gute kommen.

Herzliche Gratulation

Zur Vermählung

Sonja Kunze (CH) und
Jörn Janisch (D)

Zoran Pujkilovic (A) und
Ludmila Bondarenko
(D)



Zur Geburt eines Kindes

Reinhard und Isabelle (geb. Krakolinig) Schwab
(A): Noemi Jael

Werner und Elke Schlude (D): Dania

Alexandra (geb. Klein) und Leopold Bladerer
(A): Christian

Benjamin und Marina von Keutz (D): Elisa

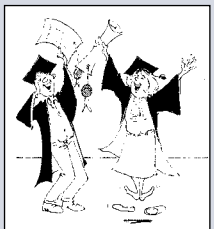
Rainer und Alexandra Kopa (A): Simon Michael

David (CAN) und Marianne (geb. Fink, D)
Livingstone: Aliyah Jordan

Zur bestandenen Prüfung

Mariana Obradovic (A):
Mag. phil.

Alexander Vilem (A):
Mag. theol.



Fortsetzung von Seite 7

Sind wir da nicht alle gefordert, alles Erdenkliche zu unternehmen, damit unsere Kinder in einem klaren, geordneten und geschützten Rahmen unterrichtet werden können? Gemeinschaft mit Gleichaltrigen, gute, wertschätzende Freunde, die sich gegenseitig unterstützen? Pädagogik, die auf Veredelung des Charakters achtet?

Wie ist es um das adventistische Schulwerk bestellt? Es gibt immer noch zu wenige adventistische Nachwuchslehrer, und wir brauchen mehr adventistisches Lehrmaterial. Wir brauchen mehr adventistische Schulen, die ein durchgängiges Schulsystem anbieten können. Wir brauchen noch mehr adventistische Eltern, die bereit sind, ihre Kinder auf adventistische Schulen zu schicken. Natürlich brauchen wir

auch mehr Geld, um Personal- und Instandhaltungskosten an unseren Schulen zu decken. Wir suchen nach Sponsoren, die bereit sind, Unterrichts-räume mit modernem Equipment auszustatten, Spielplätze für die Pausen und Lehrwerkstätten für den praktischen Unterricht einzurichten. Nicht zuletzt brauchen wir mehr Förderer der Schule, die z.B. Patenschaften für SchülerInnen und StudentInnen übernehmen. Christlich-adventistische Erziehung und Ausbildung sind eine Investition in die Zukunft. Es gibt viel zu tun. Packen wir's gemeinsam an und beten intensiv darum, dass Gott uns führt.

bogi: Wir heißen dich und deine Familie herzlich bei uns willkommen und wünschen dir Gottes besonderen Segen und viel Kraft und Freudigkeit für den neuen Arbeitsplatz bei uns.

Alumni – Treffen Bogenhofen 9.-11. Juli 2004

Eine gute Gelegenheit wieder einmal ein Wochenende mit alten Bekannten und Freunden zu verbringen. Eingeladen sind ALLE, die jemals in Bogenhofen die Schulbank gedrückt haben, oder die in Bogenhofen gearbeitet haben! Wir möchten gerne mit euch gemeinsam den Sabbat in unserer neuen Kapelle feiern und am Sonntag dann einen Ausflug zum Fuschlsee machen. Wir freuen uns auf euer Kommen und auf die Zeit mit euch!

Kosten: Vollpension pro Person: € 75,- inkl. Ausflug
Kinder von 3-6 Jahren zahlen € 25,-
Kinder von 7-12 Jahren zahlen € 35,-

Anmeldung: bis 31. Mai 2004

Seminar Schloss Bogenhofen
Bogenhofen 1
A – 4963 St. Peter/Hart
Tel.: +43(0)7722/63125
E-Mail: office@bogenhofen.at



Mit großer Bestürzung haben wir vom Ableben unserer ehemaligen Schülerin Pamela Lang (47) aus Reno, Nevada erfahren. Sie ist am 16.12.2003 auf der Autobahn bei Mondsee tödlich verunglückt. Sie hatte die letzten sechs Monate in Wels gearbeitet und befand sich auf dem Weg zum Münchner Flughafen, da sie die Weihnachtsfeiertage zu Hause verbringen wollte. Wir wollen auf diesem Wege ihren Hinterbliebenen unser Beileid bekunden.